

Sonntagsbrief für den 9. Sonntag nach Trinitatis, 1. August 2021

Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern. (Lukas 12, 48)

Liebe Geschwister,

der Wochenspruch für diese Woche hat es ganz schön in sich. Wir werden über Tun und Handeln Rechenschaft geben müssen. Gott will's wissen, wie wir mit unseren, von ihm geschenkten, Gaben umgegangen sind. Wir sind Gottes Mitarbeiter. Ein Arbeiter, der die Pause mehr liebt als seine Arbeit, wird abgemahnt, bestraft, entlassen. Das ist schon im alltäglichen Leben so. Das Leben als Christ hat es in sich.

Wer sich auf Gott einlässt, muss auf Überraschungen gefasst sein. Solche Erfahrungen haben schon Menschen erlebt, über die in der Bibel berichtet wird. Paulus Werte werden durch die Begegnung mit Jesus völlig auf den Kopf gestellt. Ein junger Mann, Jeremia, wird für Gott zum Propheten berufen. Oder wir lesen in einem Gleichnis von einem Mann, der in seinem gepachteten Acker auf einen Schatz stößt und alles dafür tut, damit ihm der Schatz auch wirklich gehört.

Nur wer etwas wagt, kann gewinnen. Nur der wird wirklich reich. Einen sicheren Grund findet der, der sein Leben auf ein festes Fundament baut, auf Jesus Christus. Dafür helfen einfach keine weltlichen Sicherheiten. Für Gottes Reich unterwegs zu sein bedeutet, etwas zu riskieren. Ich muss meine erhaltenen Pfunde, meine von Gott geschenkten Talente auch einsetzen. Wer sein Geld an der Börse anlegt, hat die Chance, es vielfach zu vermehren. Solche Geschäfte sind riskant, man kann auch alles verlieren. Doch auch unsere Bemühungen, Menschen für Christus zu gewinnen, können scheitern. Allein schaffen wir das nicht. Dazu braucht es immer Gottes Wirken, seine Gnade, seinen Segen.

Immer wieder, jeden Tag neu, müssen wir unser Tun und Handeln in seine Hände legen. Ein: „ich kann das nicht, ich schaff das nicht“, lässt uns nicht vorankommen. Mut haben, Schritte wagen, sich ausprobieren – das möchte Gott von uns. Er selbst schenkt das Gelingen. Dieses Ausprobieren legen wir auch unseren Konfirmanden nahe. Sich in der Gemeinde an den Stellen ausprobieren, wo man sich gut fühlt, was man mag, was man kann. Manch anderes kommt im Laufe der Zeit dazu. Und wenn sich zeigt, dass es gelingt, ist es ein wirklich gutes Gefühl, ein Glücksgefühl. Dann arbeiten wir gern weiter und werden uns nicht überfordert, sondern gefordert fühlen.

Dieses Risiko einzugehen lohnt sich!

Gesegneten Sonntag wünscht
Elke Heckmann